

Offenbarung 3-22

Inhalt: Die Stellung im Geist zur Welt - Vollkommene Stellung zu Gott - Seine Kleider nicht Beflecken - Kleider des Heils - Das Lebensbuch

Offenbarung 3:1 Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Das sagt der, welcher die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat: Ich weiß deine Werke: du hast den Namen, daß du lebest, und bist tot. 2 Werde wach und stärke das übrige, was sterben will; denn ich habe deine Werke nicht vollendet erfunden vor meinem Gott. 3 So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und bewahre es und tue Buße. Wenn du nun nicht wachst, werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht merken, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde. 4 Aber du hast einige wenige Namen in Sardes, welche ihre Kleider nicht befleckt haben; und sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern, denn sie sind es wert. 5 Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden; und ich will seinen Namen nicht tilgen aus dem Buch des Lebens und will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. 6 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! 7 Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, welcher den Schlüssel Davids hat; der öffnet, daß niemand zuschließt, und zuschließt, daß niemand öffnet: 8 Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine geöffnete Tür gegeben, die niemand schließen kann; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet. 9 Siehe, ich verschaffe, daß solche aus der Synagoge des Satans, die sich Juden nennen und es nicht sind, sondern lügen, siehe, ich will sie dazu bringen, daß sie kommen und vor deinen Füßen niederfallen und erkennen, daß ich dich geliebt habe. 10 Weil du das Wort meiner Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, zu versuchen, die auf Erden wohnen. 11 Ich komme bald; halte fest, was du hast, damit niemand deine Krone nehme! 12 Wer überwindet, den will ich zu einem Pfeiler im Tempel meines Gottes machen, und er wird nicht mehr hinausgehen; und ich will auf ihn den Namen meines Gottes schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, welches aus dem Himmel von meinem Gott herabkommt, und meinen Namen, den neuen. 13 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! 14 Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Ursprung der Schöpfung Gottes: 15 Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest! 16 So aber, weil du lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. 17 Denn du sprichst: Ich bin reich und habe Überfluß und bedarf nichts! und weißt nicht, daß du elend und erbärmlich bist, arm, blind und bloß! 18 Ich rate dir, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer geglüht ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du dich bekleidest und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, um deine Augen zu salben, damit du sehest. 19 Welche ich liebhabbe, die strafe und züchtige ich. So sei nun fleißig und tue Buße! 20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Nachtmahl mit ihm einnehmen und er mit mir. 21 Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mit meinem Vater sitze auf seinem Thron. 22 Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Wenn uns die Stellung des Engels der Gemeinde zu Sardes klar werden soll, so müssen wir den Platz beachten, an dem er steht. Vom Pergamus-Engel hat der Herr gesagt, dass er da wohnt, wo der Thron des Satans ist. Das hat seine Stellung bestimmt. Vom Sardes-Engel muss es heissen, dass er in allernächster Nähe der Thyatira-Gemeinde war. Das, was der Herr von diesem Sardes-Engel schildert, war das Neue, das der Herr aus dem Thyatira-Zustand hervorgehen liess. Wir wissen, wie sich das Böse in der Gemeinde durchwirkte, bis in der Thyatira-Gemeinde durch den Einfluss der falschen Prophetin Isabel die Tiefen des Satans offenbar wurden.

Nun fängt der Herr mit dem Sardes-Engel etwas Neues an. Er empfängt Licht und hört etwas Neues. Aber die Gefahr für ihn liegt darin, dass er in allernächster Nähe des Thyatira-Zustandes ist. Wir können die Bedeutung einer solchen Stellung am besten daraus ersehen, wenn den Kindern Gottes gesagt ist:

«Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe zum Vater nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und hoffärtiges Wesen, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt; und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.» (1.Jh.2,15-17).

Warum hat wohl Johannes diese Unterweisung gegeben, und warum sagt Jakobus im 4.Kapitel:

«Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, dass der Welt Freundschaft Feindschaft gegen Gott ist?» (Vers 4)

Warum haben die Apostel das geschrieben?

Weil es Kinder Gottes in der Gemeinde gab, die sich nicht weit genug von der Welt und ihrem Einfluss entfernt hatten. Darum hat auch Demas die Welt wieder lieb gewonnen. So hat Paulus von einem Mitarbeiter geschrieben. Warum ist Lots Weib zur Salzsäule geworden? Weil sie zurückgeschaut hat. Sie war ja wohl ausgegangen aus Sodom, aber es hiess: «Seht nicht zurück, es eilt!» Gott konnte seine Gerichte solange sie noch in einer gewissen Umgebung von Sodom war, nicht ausrichten, und weil sie nicht eilte, sondern zurücksah, wurde sie zur Salzsäule und ist für alle Zeiten zur Warnung für alle Kinder Gottes, die die Neigung haben, wohl auszugehen aus der Welt, aber sich nicht weit genug von der Welt zu entfernen. Wenn Lots Weib gehorsam gewesen wäre, wenn sie schnell geeilt wäre, dann wäre sie bald soweit von Sodom weg gewesen, dass sie gar nicht hätte zurücksehen wollen.

Wenn Kinder Gottes Feinde Gottes sind, so sind sie es darum, weil sie Freunde der Welt sind.

Wenn sie Freunde der Welt sind, so bringen sie ihre Weltfreundschaft durch Liebäugeln mit der Welt zum Ausdruck. Das ist nicht ein Zustand, wo man noch in der Welt ist. Man hat der Welt schon den Rücken gekehrt und sich von ihr getrennt, aber man ist noch nicht weit genug von der Welt weggegangen! Darum kann man jederzeit noch Fühlung haben mit dem, was man verlassen hat. Wenn man gleich entschieden ausgeht aus der Welt und geht weit genug weg von der Welt, und man wollte Fühlung haben, dann müsste man zuerst den Weg, den man gegangen ist, wieder zurücklegen. Das macht man schon nicht so leicht, wie man das macht, wenn man nur ein wenig von der Welt weggerückt ist und sich dann wieder damit in Verbindung und Berührung bringen kann.

Was hat Gott zu Abraham gesagt?

Das erste, was er ihm sagte, war:

«Geh aus von deinem Land und von deiner Verwandtschaft und von deines Vaters Hause in das Land, das ich dir zeigen will!» (1.Mose 12,1)

Er sollte von einem Land weg in ein anderes gehen, und wir hören nie von Abraham, dass er zurückschaute oder zurückging in die gründlich und völlig verlassenen Verhältnisse. Er verliess das Land auch wieder, aber nicht auf Gottes Veranlassung hin. Als er sich aber nach Ägypten gewandt hatte, musste er auch das wieder verlassen, um zurückzukommen in das ihm von Gott gezeigte Land, das er verlassen hatte, ja verlassen musste. So wie er Lot verlassen hat, musste er auch Ismael verlassen, musste er auch die Magd verlassen, musste er sogar in einer Weise

verlassen, dass es kein Zurückgehen, kein Zurückschauen geben konnte. Er kam nie in die Gefahr, zurückzuschauen. Darum weist sein Leben solche Erfahrungen nie auf, wie Lots Weib sie machte.

Der Sardes-Engel hatte seine Stellung in allernächster Nähe von Thyatira. Er war, während vordem die Gemeinde in den Thyatira-Zustand ausmündete, aus demselben herausgeführt worden. Er hätte durch den Zustand, in dem er sich bis dahin aufgehalten hatte, der bis dahin war, lernen können. Zu dem Zweck hatte Gott die satanischen Einflüsse in der Gemeinde zugelassen, damit daran gelernt werden musste und sollte. Durch die bisherige Abwärtsbewegung der Gemeinde, bis die Tiefen Satans alles Göttliche zerstört hatten, hätten dem Engel zu Sardes gründlich die Augen geöffnet werden müssen.

Was hätte er davon lernen sollen?

Dass der Satan alles zerstört, was nicht in der innigen Verbindung, in der vollkommenen Stellung zum Herrn ist, wie es sein sollte.

Diese Vollkommenheit Gottes konnte auf zweierlei Weise bestehen. Es konnte Vollkommenheit sein in der Erkenntnis dessen, was Jesus vollbracht hatte, und es konnte Vollkommenheit sein in der Treue bis zum Tode. Auf beiden Gebieten muss eine vollkommene Stellung erreicht werden.

Gewiss können wir sagen, die Stellung des Smyrna-Engels in seiner Armut war nicht so vollkommen wie die des Ephesus-Engels im Besitz der ersten Liebe. Aber der Lebenseinsatz, um die Treue zu beweisen in der Smyrna-Zeit war in dem, was Gott zu dieser Zeit forderte, für die Stellung des Smyrna-Engels ebenso eine Vollkommenheit, wie die Stellung des Ephesus-Engels zu dem Werk der Erlösung, das Gott vollbracht hatte, wie der Besitz der ersten Liebe Vollkommenheit war. Es waren nur zwei verschiedene Stufen, aber auf jeder Stufe stellte das Gotteskind die geforderte und nötige Vollkommenheit in seiner Stellung auf das gezeigte Ziel hin dar. Pergamus weist keine Vollkommenheit auf, dafür wieder Thyatira nach zwei Seiten hin: die Vollkommenheit im Abfall und die Vollkommenheit die aufs Neue in der Verheissung vom Herrn gefordert wird:

«Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem will ich Macht geben über die Heiden. Und er wird sie mit eisernem Stabe weiden, wie Tongeschirr sie zerschlagen; wie auch ich von meinem Vater empfangen habe» (Of.2,26-27)

Daraus muss gelernt werden, wie Satan seine Macht über die Kinder Gottes entfaltet, wenn sie keine vollkommene Stellung zum Herrn haben. Wenn der Sardes-Engel das gelernt hätte, hätte es ihn sicher davor geschützt, dass er das, was er empfangen und gehört hatte, wieder einbüsste, dass er den Weg, den er gehen sollte, und das Ziel, das ihm vorgehalten war, verschlafen hat.

Was machte ihn schläfrig, worüber ist er eingeschlafen?

Weil er seine Werke für vollkommen hielt, die nicht vollkommen waren. Er glaubte in dem, was ihn von Thyatira unterschied, dem vom Herrn abgefallenen Zustand, schon die Vollkommenheit in seiner Stellung zu besitzen, und das war eine Täuschung. Er war zu nahe bei Thyatira, als dass ihn nicht Satan durch seinen Einfluss hätte überwältigen können. Er hätte sich sofort aufs allergründlichste vom Thyatira-Zustand

vollkommen wegwenden müssen. Der Thyatira-Zustand hätte ihn veranlassen müssen, in eine solche Stellung hineinzukommen, dass unter keinen Umständen mehr eine Gefahr bestanden hätte, dass er noch hätte vom Herrn weichen, vom Herrn abfallen, wieder vom Herrn weg verführt werden können. Er hatte etwas gelernt, etwas empfangen und gehört, aber nicht genug.

Das ist das Übel des Kindes Gottes. Kinder Gottes fragen oft, warum sie müde seien und schläfrig werden und das rechte Interesse nicht mehr haben und unter dem Wort Gottes einschlafen. Habt ihr auch schon einen treuen, fleissigen Arbeiter gesehen, der bei der Arbeit eingeschlafen ist? Also wenn Kinder Gottes unter dem Wort einschlafen, so fehlt ihnen der nötige Ernst, die Treue, der Fleiss in der Arbeit. Ich weiss nicht, ob es Gott wohlgefällig ist, in der Gemeinde beim Zusammensein der Kinder Gottes, dass sie sich immer nur hinsetzen und schlafen; denn mehr oder weniger faulenzten sie doch dabei und rechte, fleissige, treue Arbeit ist es doch nicht, wenn man zwei Stunden sitzt und nichts tut. Ob man sich zu irgend einer Zeit zwei Stunden hinsetzen und nichts tun würde? Hat man dazu Zeit, dann könnte man doch lieber im Bett liegen und die Glieder ausstrecken. Darin liegt eben der Schwerpunkt bei allem, was in der Wortbetrachtung gesagt wird. Wenn man zwei Stunden sitzt und gar nichts tut, hat man dann fleissig gearbeitet? Wenn jedes einzelne Gotteskind dafür sorgen würde, dass es das was es hört, nicht wieder verliert, dann müsste es arbeiten, dann dürfte es nicht bloss dasitzen und anfangen zu hören und dann gemütlich einschlafen. Denn wenn man ein paar Stunden hören sollte, schläft man doch eigentlich die Hälfte der Zeit (Ag.20,9-11). Man kann auch mit offenen Augen und Ohren schlafen.

Glauben wir, der Sardes-Engel habe immer im Bett gelegen und geträumt? Er hat es gerade so gemacht, wie wir es heute machen. Die Stellung, die er zum Wort Gottes hatte in dem Bewusstsein, seine Werke seien vollkommen, diese Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit, dass er nicht nach mehr suchte und forschte und darnach gegraben hat, das war sein Schlaf.

Fragen wir uns, ob wir in ganzer Treue in dem, was wir schon erfahren und gehört haben, arbeiten, um es zu verarbeiten und weiter zu kommen?

Dann gäbe es keine Müdigkeit und keinen Schlaf. Dann müsste man nicht wach werden, dann wäre man wach. Jeder Arbeiter muss in dem, was er macht, fleissig sein, sonst schafft er nichts. Und wenn man im Wort Gottes nicht fleissig ist, dann schafft man auch nichts, dann faulenz man, dann schläft man. Der Sardes-Engel hat doch nicht immer geschlafen. Das, was er empfangen und gehört hat, hat er doch nicht im Schlaf bekommen. Es heisst zwar, Gott gibt es seinen Lieblingen im Schlaf. Manches möchte das Gotteswort besonders ernst nehmen, wenn es sich um den Schlaf dreht, aber das steht hier nicht. Als Gott ihm das gegeben hat, war der Engel wach und konnte die Stellung einnehmen. Als er seinen Weg ging und sich entwickelt hat, um Engel der Gemeinde zu Sardes zu werden, da hat er gearbeitet, da war er wach und bekam Leben. Als er im Wort nicht mehr arbeitete, als er nicht mehr weiter wollte, als er nichts Tieferes aus dem Wort herausholen wollte, als er sich mit dem Gehörten und Empfangenen zufrieden gab, da war es mit seinem fleissigen Arbeiten im Wort Gottes vorbei, und er fing an zu schlafen. Die Folge davon war, dass der Satan, so wie er in der Thyatira-Gemeinde alles verderbte, auch ihm gegenüber genau wieder dasselbe

tat, er zerstörte ihm alles wieder, und während er empfangen und gehört hatte, war er am Ende nicht besser dran, als die in der Thyatira-Gemeinde.

Die Stellung des Kindes Gottes wird offenbar, wenn der Herr kommt, ob er dem Einzelnen kommt oder ob er zuletzt allen kommt, ob er dem Einen kommt wie ein Dieb, weil sie von der Stunde, wenn er über sie kommt, nichts wissen, oder ob er den Anderen kommt, die ihm entgegengegangen sind und darum bereit sind bei seinem Kommen. Die Stellung des Kindes Gottes wird in jedem Fall offenbar, wenn sein Herr kommt, aber dann ist alles entschieden. Was dann offenbar ist, ist unveränderlich. Dann gibt es keine Möglichkeit mehr, noch Veränderung zu schaffen. Die bis dahin dann Unrecht getan haben und unrein geblieben sind, müssen in diesem Zustand dem Herrn gegenüber verharren, und die die Gerechtigkeit Gottes geübt und sich geheiligt haben, sind auch in dem Zustand, wenn der Herr kommt. Den Zustand, den man haben will, wenn der Herr kommt, muss man schaffen, ehe er kommt. Und wenn man das nicht tut, wenn man seinen Zustand nicht schafft, dann hat man auch seinen Zustand, der aber für die Bereitschaft, für das Kommen des Herrn nicht ausreicht, weil man tot ist. Dann ist man vom Herrn getrennt im ewigen Verderben vom Angesicht des Herrn, von der Herrlichkeit seiner Macht, und das ist dann die Strafe. Bereit sein, wenn der Herr kommt, heisst schaffen, arbeiten, fleissig sein. Schaffet eure Seligkeit mit Furcht und Zittern.

Und was muss man schaffen?

«Aber Du hast einige wenige Namen zu Sardes, welche ihre Kleider nicht befleckt haben.»
(Of.3,4)

Unbefleckte Kleider muss man sich schaffen, bis der Herr kommt.

Was ist das für eine Stellung, in der ein Kind Gottes seine Kleider nicht befleckt?

Wollen wir die Antwort von David hören, so müssen wir im 18. Psalm Vers 21-25 lesen:

«Der Herr vergilt mir nach meiner Gerechtigkeit, nach der Reinheit meiner Hände lohnt er mir. Denn ich habe die Wege des Herrn bewahrt und bin nicht abgefallen von meinem Gott, sondern ich hatte alle seine Rechte vor mir und stiess seine Satzungen nicht von mir, und ich hielt es ganz mit ihm und hütete mich vor meiner Sünde. – Darum vergalt mir der Herr nach meiner Gerechtigkeit, nach der Reinheit meiner Hände vor seinen Augen.»

Wie verstehen wir die Stellung eines Kindes Gottes, wenn es seine Kleider nicht befleckt? Zuerst wird man darunter verstehen, dass man nicht sündigt; denn jede Versündigung empfindet man als Befleckung. Und diese Befleckung wird besonders empfindlich, wenn sie sich in der Erfahrung des Kindes Gottes für lange Zeit stets in derselben Weise wiederholt. Und diese Kinder Gottes suchen unter ihrer Befleckung nach Freiheit von diesen Sünden, in die sie schon jahrelang immer wieder gefallen sind. Andere Sünden, die auch nicht weniger vorkommen, machen uns weniger oder gar keine Schwierigkeiten. Nur gerade diese Sünden, die sich so beharrlich fortgesetzt in derselben Weise wiederholen, machen uns Sorge. Und wenn manchmal Kinder Gottes die Erfahrungen anderer Kinder Gottes kennen würden, würden sie ihnen bestimmt die Gotteskindschaft absprechen und ihnen sagen, es sei nicht möglich, dass sie Kinder Gottes seien, weil sie in solcher Befleckung leben.

Ist diese Auffassung richtig? Hat das Kind Gottes keine befleckten Kleider? Befleckt man seine Kleider nur dann nicht, wenn man nicht sündigt? Was muss das Kind Gottes

machen, wenn es gesündigt hat? Würde die durch die Sünde erfolgte Befleckung dadurch weniger, wenn es gewiss wissen könnte, dass diese Sünden nie mehr vorkommen würden? Wäre es dadurch frei von der Befleckung? Wie wird man von der Sünde frei?

Durch Offenbarwerden und Glauben an das Opfer, dass Jesus für unsere Sünden gestorben ist! Durch Erkenntnis der Schuld, Busse, Bekennen und Offenbarwerden und Glauben an das Opfer erlangt man Vergebung der Sünden!

Ist die Befleckung weniger, wenn die Sünden vergeben sind? Beflecken die Tatsünden? Gibt es andere Sünden?

Das Aufrichten der eigenen Gerechtigkeit.

Sind das nicht auch Tatsünden?

Unbedingt!

Wenn man weiss, Jesus hat die Sünden gesühnt, um des Opfers willen sind sie vergeben, so gibt es keine Befleckung mehr.

Ist man dadurch eine neue Kreatur geworden, wenn die Befleckung weniger geworden ist, oder ist man eine neue Kreatur durch das, was Jesus getan hat? Kommt die neue Kreatur dadurch zustande, dass wir etwas tun, oder dadurch, dass Gott seinen Sohn in den Kreuzestod gab und dadurch das Fleisch, in dem die Sünde wohnt, in den Tod gab, und ihn aus den Toten auferweckte?

Dadurch ist der Zustand, der durch die Sünde in der Sterblichkeit, Verweslichkeit und Vergänglichkeit offenbart ist, beseitigt worden, und der aus den Toten auferweckte Leib ist unvergänglich, unverwelklich, unbefleckt zur Rechten Gottes dargestellt (1.Pt.1,3;Rm.8,34). Somit haben wir auf dem einen Boden die Befleckung durch Vergebung beseitigt und auf dem andern Boden haben wir die Befleckung durch das Opfer beseitigt, durch Tod, Grab und Auferstehung, indem der sichtbare Leib in einen unsichtbaren Herrlichkeitsleib umgewandelt ist. Wenn die Schuld vergeben ist, ist keine Befleckung mehr, und wenn der neue Leib aus dem Grab auferweckt ist, ist auch keine Befleckung mehr.

Fassen wir das? Gibt es Befleckung wenn man die Vergebung seiner Sünden erlangt hat und weiter sündigt? Verursachen die weiteren Sünden wieder Befleckung?

Sünden verursachen immer Befleckung. Um frei zu werden von Befleckung, muss man immer wieder die Vergebung nehmen. Wenn man auf diese Weise immer wieder die Vergebung nimmt und der Leib der Sünde wäre nicht durch das Opfer Jesu aus dem Zustand der Sterblichkeit in den Zustand der Unsterblichkeit umgewandelt, so wäre es dann doch kein Zustand ohne Befleckung, auch wenn man für die begangenen Sünden immer die Vergebung nehmen würde. Wenn der Sündenleib derselbe bleibt, so wäre doch noch trotz der Vergebung ein Zustand der Befleckung vorhanden.

Was sagt also David? *«Darum vergalt mir der Herr nach meiner Gerechtigkeit.»* (Psalm 18,25)

Was war seine Gerechtigkeit?

Dass er seine Hände nach der vollkommenen Gerechtigkeit ausstrecken konnte.

Konnte er diese Gerechtigkeit mit seinen Händen holen? Wie konnte er das erlangen, dass der Herr ihm nach seiner Gerechtigkeit vergalt?

David wusste es, dass Gott seine Gerechtigkeit war. Er hatte Erkenntnis über die von Gott verheissene Gerechtigkeit. Und auf diese Gerechtigkeit konnte er sich stützen; wie mit den Händen, so musste er auch mit dem Herzen die Gerechtigkeit erfassen. Er musste die Gerechtigkeit erkennen, die Gottesgerechtigkeit anstelle der Gesetzesgerechtigkeit, und er musste sie glauben. Und damit stützte er sich auf die von Gott verheissene Gerechtigkeit, und das ist die neue Schöpfung, die zustande kommen musste. Und dazu hatte er noch reine Hände.

Wodurch hatte er reine Hände?

Wie bekommt man reine Hände?

Durch Waschen, das ist doch einfach. Der grösste Schmutzfink kann seine Hände waschen, dann werden sie rein, d.h. die Sünden können vergeben werden um des Opfers willen. Die Vergebung ist die Waschung, und die Gerechtigkeit ist der Ersatz des Neuen für das Alte. Der Ersatz für den alten Leib, der vom Fleisch geboren ist, ist der neue aus den Toten auferweckte neue Mensch. Wenn die Hände schmutzig sind, dann kann man sie nicht abhacken und andere dafür bekommen; man kann sie nur waschen. Man kann nicht vom Zustand, wenn man gesündigt hat, wegkommen, dass man nicht mehr sündigt, um reine Hände zu bekommen. Man kann nur Vergebung erlangen. Dann sind die Sünden gewaschen und sind rein, auch wenn man wieder sündigt. Und wenn man wieder sündigt, muss man sie wieder waschen.

Und wenn es zu toll wird und zu oft vorkommt, muss man dann zuletzt sagen, es nützt ja doch nichts, wenn sie doch wieder schmutzig werden?

Es wäre gerade, wie wenn man sagen würde, es nützt nichts, wenn man doch alle Tage schmutzig wird, wir hören auf und waschen einmal ein paar Jahre nicht mehr.

Das sind listige Anläufe des Teufels, dass er uns immer vormacht, dass, wenn Sünden häufig vorkommen und in der Länge der Zeit sich wiederholen, so nütze das Waschen nichts mehr. Das Waschen hat immer dieselbe Wirkung; es beseitigt die Flecken.

Wenn es aber nichts anderes gäbe als Waschen, wenn es nicht eine neue Schöpfung geben würde statt der Alten, dann hätte das Kind Gottes nichts anderes als gewaschene Hände, aber keine Gerechtigkeit. Es hätte wohl die Reinigung durch Vergebung, aber es wäre nicht dadurch, dass es Vergebung seiner Sünden hat, eine neue Schöpfung. Die Reinigung der Hände hätten die Übrigen in Thyatira bekommen können, die sagen, dass sie die Tiefen Satans nicht erkannt haben. Dadurch waren sie aber nicht in der Stellung, dass sie ihre Kleider nicht befleckten. Beides gehört zusammen, die Gerechtigkeit und die Reinheit der Hände (Psalm 18,22-24).

Was sind die Wege des Herrn?

Das sind die Wege der Gerechtigkeit und der Reinheit der Hände. Auf diesem Wege stehen alle seine Rechte und seine Satzungen.

Was haben diese Rechte und Satzungen für eine Wirkung?

Sie zeigen die Sünde, sie zeigen den Weg der Reinigung, und sie zeigen die Gerechtigkeit.

Wie bewahrt man diese Wege, so dass man nicht abfällt?

Wenn man durch die Rechte und Satzungen die Sünde sieht, immer wieder sieht, in der Länge der Zeit sieht, und diese Sünden eine solche Wirkung haben, dass man darüber verzagt wird und abfällt und sich nicht mehr wäscht und die Vergebung nicht mehr findet und nimmt und von der Gerechtigkeit weicht, dann hat man die Stellung von Thyatira, dann ist man abgefallen und dann hat man seine Kleider befleckt.

Nicht dadurch sind die Kleider befleckt, dass die Rechte und Satzungen übertreten sind, dass man sich durch die Verfehlungen verunreinigt hat. Diese Unreinheit kann man wegwaschen. Wenn man aber von dem Reinigungsmittel der Erlösung nicht Gebrauch macht, dann wird man nicht mehr durch seine Gesetzesübertretung der Rechte und Satzungen befleckt, sondern dann befleckt man die Kleider des Heils, weil in dem Werk Gottes die Reinigung dargeboten ist. Und dadurch befleckt man seine Kleider, indem man von Gott abfällt; man wagt es nicht mehr, zu Gott zu kommen, um eine Reinigung zu erlangen, wie Judas diese Reinigung nicht mehr gesucht hat.

Wenn David darum sagt:

«Ich habe die Wege des Herrn bewahrt und bin nicht abgefallen von meinem Gott, sondern ich hatte alle seine Rechte vor mir und stiess seine Satzungen nicht von mir, und ich hielt es ganz mit ihm und hütete mich vor meiner Sünde» (Psalm 18,22-25)

So will er damit sagen, dass er auf diesem Wege des Herrn seine Rechte und Satzungen in allem anerkannt hatte. Er hat sie anerkannt, wenn sie ihm die Sünden zeigten, und hat sie anerkannt, wenn sie ihm den Weg der Reinigung zeigten und wenn sie ihm den Weg der Gerechtigkeit zeigten. Dadurch stiess er keine Rechte und Satzungen von sich. Ob es sich auf Sünde oder Reinigung oder Gerechtigkeit bezog, er anerkannte sie alle und gebrauchte sie alle. Und dadurch hielt er es ganz mit seinem Gott und fiel nicht ab von ihm und befleckte seine Kleider nicht und beharrte in der treuen Einstellung zu dieser göttlichen Ordnung, zu dem Weg, auf dem er alle Rechte und Satzungen vor sich hatte und hütete sich vor seiner Sünde. Ein zweites Mal passierte es ihm nicht mehr. Warum nicht? Weil er weit genug weg gegangen ist, so dass er nicht mehr in die Gefahr kam, dasselbe, was er einmal getan hat, wieder zu tun. Er ging weit genug von den Frauen anderer Männer weg, so dass er nicht mehr in die Gefahr kam, sie zu sehen. Darum vergalt mir der Herr nach meiner Gerechtigkeit, nach der Reinheit meiner Hände vor seinen Augen. Nicht nur vor den Augen von Urias Weib hat er ihm nach seiner Gerechtigkeit vergolten, sondern nach der Reinheit vor seinen Augen. Er hütete sich vor seiner Sünde dadurch, dass er sich von der Sünde weg zu Gott flüchtete und

so weit weg ging, dass das beständige Liebäugeln mit der Welt, dem Fleisch, dem Sichtbaren, nicht möglich war.

So gibt es ein Beflecken seiner Kleider. Der Sardes-Engel hat seine Kleider befleckt – einige wenige Namen zu Sardes haben ihre Kleider nicht befleckt - . Weil er sich nicht in ganzer Treue zu Gott, zu seine Satzungen und Rechten, zu seiner Ordnung, der Ordnung der Reinigung seiner Hände, der Ordnung seiner Gerechtigkeit gestellt hat, weil er sich eingebildet hat, als er einen Teil von Gott und seiner Ordnung erlangt hatte, er besitze schon alles, er sei schon vollkommen, hatte er seine Kleider doch noch befleckt. Er hatte die Reinigung seiner Hände erlangt und nannte das seine Gerechtigkeit. Er dachte schon, es dadurch, dass er reine Hände hatte, es ganz mit seinem Gott zu halten und nicht mehr von ihm abzufallen und sah nicht, dass er schon abgefallen war, dass er beständig seine Kleider befleckte, weil er nicht alles suchte, was er vom Herrn haben musste. Die es suchten, die wenigen, bezeugten dadurch ihre Heilskleider soweit, wie sie dieselben erkenntnismässig schauen konnten.

«Diese werden mit mir wandeln in weissen Kleidern; denn sie sind es wert.»

Weil sie ihre Kleider des Heils, die sie durch Jesus haben, nicht befleckt haben, darum bekommen sie weisse Kleider. Die Kleider, die sie bekommen, sind, wenn sie dieselben bekommen, weiss, vollkommen rein; denn es sind die ihnen vom Herrn erworbenen und zubereiteten Kleider des Heils.

In Jesaja 61,10 heisst es:

«Ich freue mich am Herrn, und meine Seele frohlockt über meinen Gott; denn er hat mir Kleider des Heils angezogen, mit dem Rock der Gerechtigkeit mich bekleidet, wie ein Bräutigam sich mit priesterlichem Kopfputz schmückt, und wie eine Braut ihren Schmuck anlegt.»

Zuerst bekommt das Kind Gottes Kleider des Heils. Dieses Heil hat Jesus zustande gebracht. Es besteht aus den einzelnen Teilen, dass das Wort Fleisch wurde, dass er dieses Fleisch ans Fluchholz getragen hat und es von Gott verflucht dort darstellt, dass er es in den Tod gab und es durch die Herrlichkeit des Vaters auferweckt wurde und zur Rechten Gottes erhöht worden ist. Das sind einzeln Kleidungsstücke, die man anziehen muss; man muss es anziehen, dass er in unser Fleisch gekommen ist, man muss es anziehen, dass er unser Fleisch ans Fluchholz getragen hat; man muss es anziehen, dass man mitgekreuzigt ist und dass man gestorben ist am Fluchholz. Man muss es anziehen, dass man mitauferstanden ist, dass man mit ins Himmlische versetzt ist, das alles muss man anziehen. Man muss mit diesen einzelnen Teilen des Heils angezogen werden.

Darum heisst es in Sacharia 3,3:

«Aber Josua hatte unreine Kleider an und stand doch vor dem Engel.»

In diesem Stehen vor dem Engel des Herrn erfüllte sich was Jesaia sagt:

«Denn er hat mir Kleider des Heils angezogen.»

Und wenn diese einzelnen Stücke des Heils angezogen sind, dann wird das Kind Gottes mir dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Diese weissen Kleider werden dem Kinde Gottes angezogen, wenn es seine Kleider, diese Heilsgewänder, die der Herr ihm erworben hat, die sein eigen sind, nicht befleckt durch Unterlassung, die Hände zu waschen, durch Unterlassung die Gerechtigkeit zu üben, durch Unterlassung dessen, was man durch den Herrn haben kann. Wenn man das unterlässt, dann befleckt man seine Kleider und bekommt die weissen Kleider nicht und kann nicht mit dem Herrn wandeln. Man ist es dann nicht wert. Mit dem Herrn kann man nur wandeln in weissen Kleidern, und diese weissen Kleider muss man von ihm bekommen.

Was ist das für ein Zustand, wenn einer in den Hochzeitssaal kommt, ohne dass er ein weisses Kleid anhat und der Herr ihm sagt:

«Freund, wie bist Du hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu den Dienern: bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn hinaus in die äusserste Finsternis! Da wird das Heulen und Zähneknirschen sein. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.» (Mt.22,12-14)

Da ist ein Zustand, wo ihm das Licht für das vom Herrn ihm erworbene Heil vollkommen genommen wird, das ist die äusserste Finsternis.

Mit dem Herrn wandeln heisst, seine Gerechtigkeit zu üben, seine Gerechtigkeit zu erlangen, das, was er erworben hat, zu nehmen. Wenn man das aufgenommen hat, so wird man dadurch stark und kann den Bösewicht überwinden. Dann wohnt Christus im Herzen, dann wandelt man mit ihm.

Mit ihm wandeln heisst: nicht Arm in Arm mit ihm spazieren zu gehen, wie wir es gewiss gern tun würden. Es wäre doch gewiss eine Genugtuung, wenn wir könnten einmal fünf Minuten mit dem Herrn Arm in Arm spazieren gehen. Wären wir nicht obenauf, wenn wir das könnten? Das müsste uns die ganze Welt aufwiegen, wenn der Herr uns eine solche Begegnung widerfahren lassen würde. So bilden wir es uns ein. Aber auf das einzugehen und aufzunehmen, das darzustellen, was Jesus uns als das Heil erworben hat, und in diesen Heilsgewändern mit ihm wandeln, halten wir für nichts.

«Oh, ihr Toren und trägen Herzens zu glauben an alles, was die Propheten geredet haben!» (Lk.24, 25)

Nur die es wert sind, nur die können mit ihm wandeln, solche, die sich um diese Heilsgewänder gekümmert haben, die sich nicht befleckt haben, die mit den ihnen anhaftenden Schwächen gekennzeichnet durch das Feuer hindurch siebenmal geläutert, wie jene drei Männer im Feuerofen ohne Brandgeruch herauskamen. Diese weissen Kleider tragen keine Spuren des alten Lebens, das man im Fleisch gelebt hat. Wer darin überwindet, dass er seine Kleider nicht befleckt, der soll mit weissen Kleidern angetan werden, ist noch einmal wiederholt.

«Und ich will seinen Namen nicht tilgen aus dem Buch des Lebens, und will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.» (Of.3,5)

Es ist also ein Buch des Lebens vorhanden und da steht alles für jeden aufgezeichnet, die das Leben durch den Lebensfürsten erlangen. Das sind die

von Gott erwählten und zuvor Erkannten und Berufenen. Das sind die, die Gott, der Vater, aus der Welt dem Sohne gibt, die Gott, der Vater, in seinem Ewigkeitsratschluss in der Welt vorher ersehen, vorher erkannt, vorherbestimmt hat, dass er sie als sein Eigentum dem Sohne gibt, damit sie durch den Sohn zum Vater gebracht würden, d.h. auf dem Wege der Rettung, die der Sohn für sie zustande bringt, indem sie diese Rettung erkennen und nehmen, sich vollkommen zu eigen machen, sich gänzlich darin einhüllen, dann zum Vater kommen, d.h. zu der Hütte gehören, die Jesus darstellt, damit in ihnen der Vater und der Sohn wohnen können.

Alles, was zu dieser Hütte gehört, steht im Lebensbuch. Es ist dann noch einmal ein Lebensbuch, aber das ist nicht dasselbe. Das bezieht sich auf die, die das Leben am Ende dieses Zeitalters erlangen, und das andere Lebensbuch bezieht sich auf die, die es am Ende des tausendjährigen Reiches erlangen. In dem ersteren Lebensbuch stehen nur die lebendigen Steine am Hause Gottes und wer seine Kleider nicht befleckt und mit weissen Kleidern angetan wird; wer das durch Jesus zustande gekommene Heil übt, wer den rechten Gebrauch davon macht, der bekommt das Heil. Und der Herr, von dem sie das Heil bekommen haben, bezeugt die Namen dieser Heilsträger dem Vater und seinen Engeln. Alle diese, die dem Vater und dem Sohne Wohnung werden, werden so vom Sohne bei dem Vater vertreten, dass er ihre Namen dem Vater mitteilt und auch seinen Engeln. Und auf diese Weise zeigt er dem Vater, dass auch keiner von ihnen fehlt, die der Vater ihm gegeben hat, ausser dem Sohn des Verderbens, auf dass die Schrift erfüllt würde.

Das zeigt uns, was es für eine Bedeutung hat, dass es die Engel gelüftet hineinzuschauen in das, was heute in der Gemeinde Gottes zustande kommt.

Und das kommt zustande!

Denn wer ein Ohr hat, der soll hören, was der Geist den Gemeinden sagt. Und die sieben Engel und die sieben Geister Gottes hat der Herr, - wenn der Engel auch untreu ist, wenn er auch nur den Namen hat, dass er lebt und tot ist, - doch in seiner Hand. Wenn er die Übrigen, die sterben wollen, nicht stärken kann, selbst wenn er nicht Busse tut und wacht und der Herr ihm darum wie ein Dieb kommt und er nicht weiss, in welcher Stunde der Herr über ihn kommt, so ist der Herr doch treu und sorgt in seiner Treue durch seinen Geist, dass alle die, die es wert sind, alle, die ihre Kleider nicht befleckt haben, doch ausgerüstet werden mit weissen Kleidern, dass sie mit dem Herrn wandeln können und ihre Namen dem Vater und seinen Engeln bekannt gemacht werden. Das wirkt nun der Herr durch seinen Geist in dieser Gemeinde in einer Weise, wie er bis dahin das Mitwirken dieser sieben Geister Gottes noch nicht hat offenbar gemacht. Er bringt nun seine Absichten, dass die Verheissungen, die er der Gemeinde gab, sich auch erfüllen, zustande. Wenn es auch nicht alle sind, nicht die ganze Gemeinde, wenn es nicht einmal der Engel der Gemeinde ist, so sind es doch einige, mit denen der Herr zum Ziele kommt, zu dem er sie führen will.

Wenn aber Namen aus dem Buche des Lebens getilgt werden, so hat auch das Ewigkeitsbedeutung. Für immer werden diese wissen, dass ihre Namen einmal im Buch des Lebens gestanden haben, dass sie ihre Berufung und Erwählung hätten festmachen können, es aber aus Trägheit, Gleichgültigkeit, Oberflächlichkeit darum, weil sie nicht entschieden genug der Welt den Rücken gekehrt haben und weit genug sich von ihr entfernt haben, nicht entschieden mit ihr Bruch gemacht haben. Sie werden sich immer sagen müssen, dass deshalb ihre Namen aus dem Buch des Lebens ausgetilgt worden sind und sie das ihnen von Gott gesetzte Ziel, das sie genauso hätten erreichen können wie andere, nicht erreicht haben. Könnte es einem Kinde Gottes gleichgültig sein, ob sein Name aus dem Buch des Lebens getilgt wird oder nicht? Ist es uns gleichgültig? Dann können wir sicher sein, dass wir nicht wert sind, mit ihm zu wandeln, dass unsere Namen sicher aus dem Lebensbuch ausgetilgt werden.

* * O * *

